



Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung

—

Mitglied des Landtages Henriette Quade (fraktionslos)

Antisemitismus an der BURG Giebichenstein Kunsthochschule Halle - Teil 6/6

Kleine Anfrage - **KA 8/3154**

Sehr geehrter Herr Präsident,

beigefügt übersende ich Ihnen die Antwort der Landesregierung - erstellt vom Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt - auf die o. g. Kleine Anfrage.

Mit freundlichen Grüßen
in Vertretung

Thomas Wunsch

Hinweis: Die Drucksache steht vollständig digital im Internet/Intranet zur Verfügung. Die Anlage ist in Word als Objekt beigefügt und öffnet durch Doppelklick den Acrobat Reader.
Bei Bedarf kann Einsichtnahme in der Bibliothek des Landtages von Sachsen-Anhalt erfolgen.

(Ausgegeben am 21.10.2025)

Antwort der Landesregierung auf eine Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung

Mitglied des Landtages Henriette Quade (fraktionslos)

Antisemitismus an der BURG Giebichenstein Kunsthochschule Halle - Teil 6/6

Kleine Anfrage – KA 8/3154

Vorbemerkung des Mitglieds des Landtages:

Nach Angaben des „Jungen Forums der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft Halle-Umland“ (JuFo) wurde am 3. Juni 2024 in den Räumlichkeiten der BURG Giebichenstein Kunsthochschule Halle eine Veranstaltung der „Students for Palestine Leipzig“ (SfP Leipzig) mit dem Titel „Zionismus, Judentum und Anti-Semitismus“ als Livestream gezeigt.¹ Die Veranstaltung war Teil der „Palestine Lecture Series“ von SfP Leipzig, Referent der israelisch-deutsche Soziologe Prof. Dr. Moshe Zuckermann.² Letzterer steht schon länger in der Kritik Antisemitismus zu befördern,³ u. a. durch Vergleiche des Staates Israel mit Nazi-Deutschland.⁴ Der Vorstand der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main beanstandete 2022 anlässlich einer Veranstaltung mit Zuckermann, dieselbe leiste israelbezogenem Antisemitismus Vorschub und kritisierte Zuckermanns Unterstützung der antisemitischen BDS-Kampagne.⁵ Bereits 2020 hatte der Studierendenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) Kritik von Studierenden an einer damals an der MLU geplanten, tatsächlich aber abgesagten Veranstaltung mit Zuckermann veröffentlicht.⁶

Ebenfalls in den Räumlichkeiten der BURG wurde am 6. Juni 2024 eine weitere Veranstaltung der „Palestine Lecture Series“ von SfP Leipzig mit dem Titel „Zur Geschichte und Bedeutung der deutschen Staatsräson“ als Livestream gezeigt, Referentin war Iris Hefets von der Gruppierung „Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost“. ⁷ Drei Tage nach dem Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 - dem größten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit der Shoah - verglich die „Jüdische Stimme“ die Ermordung von mehr als 1.000 Menschen durch die Hamas mit einem „Gefängnisausbruch“. ⁸ „Der Verein ‚Jüdische Stimme‘ irrt

¹ „Bericht zu den antisemitischen Vorfällen an der Kunsthochschule BURG in Halle (Saale)“, bghalle.wordpress.com, 18.07.2024, online hier: <https://bghalle.wordpress.com/wp-content/uploads/2024/07/bericht-zu-den-antisemitischen-vorfaellen-an-der-kunsthochschule-burg-in-halle-saale.pdf>

² Post von Students for Palestine Leipzig bei Instagram, 31.05.2024, online hier (Archivlink): <https://archive.ph/51fnw>

³ „Wenn Antisemitismus plötzlich kein Antisemitismus mehr sein soll“, belltower.news, 04.12.2019, online hier: <https://www.belltower.news/israelkritik-wenn-antisemitismus-ploetzlich-kein-antisemitismus-mehr-sein-soll-93651/>

⁴ „Zoff an der Uni“, jungle.world, 27.07.2017, online hier: <https://jungle.world/artikel/2017/30/zoff-der-uni>

⁵ „Frankfurt: Ärger wegen israelkritischer Veranstaltung“, fr.de, 02.06.2022, online hier: <https://www.fr.de/frankfurt/frankfurt-aerger-wegen-israelkritischer-veranstaltung-91585685.html>

⁶ „Offener Brief von Studierenden an das IZEA“, stura.uni-halle.de, 04.11.2020, online hier: <https://www.stura.uni-halle.de/blog/offener-brief-von-studierenden-an-das-izea/>

⁷ Post von Valentin Hacken bei X, 06.06.2024, online hier: <https://x.com/valentinhacken/status/1798677439822151803>

⁸ „Stellungnahme Zum Aktuellen Gaza-Krieg Und Der Gewalteskalation In Israel [Anm.: Schreibweise des Originals]“, juedische-stimme.de, 10.10.2023, online hier (Archivlink): <https://archive.ph/Sxgou>

zwischen Israelhass und Terrorismusverharmlosung.“, so Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, im März 2024.⁹ Die damalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau (DIE LINKE), sprach mit Blick auf die Gruppierung davon, „die aktuellen Aktivitäten der ‚Jüdischen Stimme‘ haben ein neues Niveau der Holocaustrelativierung erreicht.“¹⁰ Im März 2024 veröffentlichte das Internationale Institut für Bildung, Sozial- und Antisemitismusforschung (IIBSA) eine Analyse der „Jüdischen Stimme“, die sich u. a. mit Gewalt- und Terrorverherrlichung durch die Gruppierung befasst.¹¹ Ursprünglich sollte die Veranstaltung am 6. Juni 2024 auch an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) gezeigt werden, nach Hinweisen an die Rektorate und Kanzler*innen beider Hochschulen untersagte die MLU jedoch die Nutzung ihrer Räumlichkeiten,¹² die BURG reagierte nicht.

Zudem wurden 2024 sowohl ein Banner zum Gedenken an die am 9. Oktober 2019 in Halle (Saale) Ermordeten (entsprechendes Bild liegt der Fragestellerin vor), Plakate aus einer Reihe von Zitaten von Überlebenden des Anschlags 2019¹³ sowie ein Plakat zu einem Rundgang zum ehemaligen KZ-Außenlager der Siebel-Werke mit Pro-Palästina-Stickern beklebt.¹⁴ Nach der Fragestellerin vorliegenden Berichten fand im Jahr 2024 insgesamt eine starke Politisierung von Teilen der Studierenden der BURG im Zusammenhang mit der Situation in den palästinensischen Gebieten statt, die sich auch sichtbar auf dem Design-Campus niederschlug (etwa mit Plakaten, Aufklebern, Aufstellern¹⁵); eine vergleichbar sichtbare Solidarisierung mit den am 7. Oktober 2023 Entführten, den Angehörigen der Ermordeten, den in Israel von der Hamas angegriffenen oder in den palästinensischen Gebieten von der Hamas unterdrückten Menschen wurde nicht wahrgenommen.

Jahresausstellung 2024

Bei der Jahresausstellung der BURG am 13. und 14. Juli 2024 waren an nahezu allen Standorten der Hochschule eine Vielzahl von Plakaten ausgehängt, die teils antisemitische Botschaften enthielten. So war u. a. zu lesen, „Und für die anderen ist es egal, wenn du denen sagst, dass Israel heute wieder 100 Kinder getötet hat.“,¹⁶ oder „Der Krieg findet nicht zwischen Arabern und Juden statt [...], sondern ist vielmehr ein israelischer Krieg gegen die ganze Region.“ - Plakate, in denen tradierte antisemitische Stereotype und Erzählungen von vermeintlich Kinder ermordenden, rachsüchtigen und brutalen Jüdinnen und Juden sowie des gleichmaßen dämonisierten jüdischen Staates Israel reproduziert wurden.¹⁷ Ebenfalls zur Jahresausstellung wurden von Unbekannten am Design-Campus der BURG mehrere Graffiti angebracht, u. a. mit der Parole „Antisemiten runter vom Campus!“¹⁸ Während die BURG die antisemitischen Plakate auf der Jahresausstellung nicht entfernte, wurde die (für die Besucher*innen der Jahresausstellung andernfalls deutlich sichtbare) Botschaft gegen Antisemitismus mit

⁹ „Neuerscheinung: Der Verein ‚Jüdische Stimme für gerechten Frieden‘“, iibsa.org, 06.03.2024, online hier: <https://iibsa.org/neuerscheinung-zur-juedischen-stimme-fuer-gerechten-frieden/>

¹⁰ Ebd.

¹¹ „Der Verein ‚Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost‘“, Internationales Institut für Bildung, Sozial- und Antisemitismusforschung e.V., März 2024, online hier: https://iibsa.org/wp-content/uploads/2024/03/Juedische_Stimme_fur_gerechten_Frieden.pdf

¹² Post von Valentin Hacken bei X, 06.06.2024, online hier: <https://x.com/valentinhacken/status/1798718089174945989>

¹³ Post von Valentin Hacken bei X, 13.07.2024, online hier: <https://x.com/valentinhacken/status/1812075603215999449>

¹⁴ Post von Valentin Hacken bei X, 13.07.2024, online hier: <https://x.com/valentinhacken/status/1812076542152896872>

¹⁵ Siehe Fußnote 1

¹⁶ „Antisemitismus bei der Burg-Jahresausstellung? Kritik an zahlreichen aufgehängten Plakaten“, dubisthalle.de, 14.07.2024, online hier: <https://dubisthalle.de/antisemitismus-bei-der-burg-jahresausstellung-kritik-an-zahlreichen-aufgehaengten-plakaten>

¹⁷ Vgl. Schwarz-Friesel, Monika: „Israelbezogener Antisemitismus und der lange Atem des Anti-Judaismus – von ‚Brunnenvergiftungen, Kindermördern, Landräubern‘“ in: „Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8“, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena [Hrsg.], 2020, Seite 42 – 57, online hier: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFs_WSD8/WsD8_Beitrag_MSF.pdf

¹⁸ „Atmosphäre der Angst“, Mitteldeutsche Zeitung, 18.07.2024, Seite 13

einer eigens gebauten und mit Folie bezogenen Holzkonstruktion verhängt.¹⁹ Hinsichtlich der antisemitischen Plakate führte die Hochschule in einer bis heute online verfügbaren Stellungnahme vom 15. Juli 2024 aus, „Im Rahmen der Jahresausstellung sind alle Standorte der BURG geöffnet, sodass durchaus Eingriffe von Außenstehenden nicht ausgeschlossen werden können, wie z. B. das Hängen von Plakaten [...] Der Hochschulleitung ist nicht bekannt, wer diese Plakate in den öffentlich zugänglichen Fluren gehängt hat“.²⁰ Anhaltspunkte, dass die Plakate tatsächlich von Dritten in ihren Liegenschaften ausgehängt wurden, präsentierte die BURG nicht. Ebenfalls ist der Stellungnahme nicht zu entnehmen, warum diese nicht entfernt wurden. Die Gruppierung „Students for Palestine Halle“ (SfP Halle) schrieb mit Blick auf die Plakate in einem am 27. Juli 2024 bei Instagram veröffentlichten Statement, „Es handelt sich um eine Initiative von Studierenden der BURG und von Mitgliedern von ‚Students for Palestine‘, die ebenfalls an der BURG studieren.“²¹ Zum Verhängen der Graffiti führte die Hochschule in der Stellungnahme vom 15. Juli 2024 aus, „An der Hochschule werden grundsätzlich alle politischen Graffiti an den Außenfassaden entfernt oder vorerst überhängt.“ Die Meldestelle Antisemitismus RIAS Sachsen-Anhalt in Trägerschaft von OFEK e. V. ordnet SfP Halle in ihrem Jahresbericht 2024 dem „antiisraelischen Aktivismus“ zu.²² Bei Versammlungen von SfP Halle wurde u. a. israelbezogener Antisemitismus verbreitet, Material mit antisemitischen Aussagen verbreitet, Israel als „Kindermörder“ bezeichnet und, „Mehrfach kam es auch kollektiv zum Skandieren von ‚Intifada‘ und ‚Intifada bis zum Sieg‘, also der Forderung nach terroristischen Aktivitäten gegen den Staat Israel und seine Zivilbevölkerung. [...] Von den Demonstrationsteilnehmer:innen kam es auf der Demonstration sowie im Umfeld zu mehrfachen Gewaltandrohungen in Verbindung mit antisemitischen und sexistischen Beleidigungen gegen Gegendemonstranten und Unbeteiligte. So wurden Personen unter anderem mehrfach als ‚Scheiß Juden‘ beschimpft, ihnen wurde gedroht, man würde ‚sie kriegen‘ und teilweise mussten einzelne Demonstrationsteilnehmer:innen durch Umstehende davon abgehalten werden, diese Gewaltandrohungen in die Tat umzusetzen.“²³ Nach Angaben des JuFo stand SfP Halle am 5. Juli 2024 Technik des Stura BURG für eine israelfeindliche Versammlung zur Verfügung.²⁴ Der Studierendenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) hingegen distanzierte sich öffentlich von SfP Halle.²⁵ Zudem soll ein Versammlungsleiter von SfP Halle an einer BURG-internen Veranstaltung zur Situation u. a. in Israel und Gaza als Teil einer, laut Rektorin, Gruppe „handverlesener Gäste“, teilgenommen haben, so das JuFo.²⁶ Mitgliedern des JuFo soll dagegen die Teilnahme versagt worden sein.²⁷

Gewalt bei der Jahresausstellung 2024

Weiterhin kam es bei der Jahresausstellung am 13. Juli 2024 zu einem gewalttätigen Vorfall, zu dem verschiedene Schilderungen vorliegen. Nach Angaben des „Bündnis gegen Antisemitismus Halle“ (BGA) soll es zunächst zu einer verbalen Auseinandersetzung über ein „antisemitisches Kleidungsstück“ am Design-Campus gekommen sein, danach zu einem „heftigen

¹⁹ Post von Valentin Hacken bei X, 13.07.2024, online hier: <https://x.com/valentinhacken/status/1812077060589858979>; siehe auch Fußnote 12

²⁰ „Beantwortung von Medienanfragen zu den Vorfällen am Wochenende der Jahresausstellung“, burg-halle.de, 15.07.2024, online hier: https://www.burg-halle.de/media/user_upload/BURG_Medienanfragen_JA_Vorfall.pdf

²¹ Post von Students for Palestine Halle bei Instagram, 27.07.2024, online hier (Archivlink): <https://archive.ph/YSvDG>

²² „Antisemitische Vorfälle in Sachsen-Anhalt 2024“, Meldestelle RIAS Sachsen-Anhalt, herausgegeben von OFEK e.V., Seite 45; online hier: https://report-antisemitism.de/documents/2025-05-14_rias-lsa_Antisemitische-Vorfaelle-LSA-2024.pdf

²³ a.a.O., Seite 45 f.

²⁴ Siehe Fußnote 1

²⁵ „Gegen jeden Antisemitismus! Zum Vereinnahmungsversuch der KEW“, stura.uni-halle.de, 04.11.2024, online hier: <https://www.stura.uni-halle.de/blog/gegen-jeden-antisemitismus-zum-vereinnahmungsversuch-der-kew/>

²⁶ Siehe Fußnote 1

²⁷ Ebd.

Angriff durch das Sicherheitspersonal“.²⁸ Dazu schrieb das BGA, „Völlig ohne Not schlug ein Mitarbeiter einem Beteiligten, der sichtbar einen Davidstern als Tattoo trug, ohne vorherige Ansprache sofort mit versierten Faustschlägen auf den Kopf, warf ihn zu Boden und würgte ihn bis er blau anlief. Selbst als der um Luftringende fast das Bewusstsein verlor, ließ der Angreifer nicht von ihm ab. Nur durch Einwirken anderer konnte der Angreifer gestoppt werden. Der Geschädigte erlitt mehrere Verletzungen und wurde im Krankenhaus notfallmedizinisch behandelt. Die Verantwortlichen der BURG riefen ihrerseits die Polizei und behaupteten fälschlicherweise, der Angegriffene habe zugeschlagen, worauf dieser einer polizeilichen Maßnahme zugeführt wurde. Noch bevor die Polizei eintraf, verschwand der Angreifer.“²⁹ Die Kunsthochschule hingegen schildert den Vorfall in ihrer bereits erwähnten Stellungnahme vom 15. Juli 2024 umgekehrt: „Am Samstag, 13. Juli 2024, gegen 17 Uhr wurde auf dem Campus-Design am Neuwerk 7 vor der Hauptbühne bei der Bibliothek einem Besucher der Jahresausstellung eine Kufiya gewaltsam entrisen. Zudem schlug der Angreifer die junge männliche Person mit einem Faustschlag ins Gesicht nieder. Durch ein schnelles Eingreifen eines Unbeteiligten erfolgte Nothilfe, um die Gefahr für den Verletzten abzuwenden und die Personalien des Täters aufnehmen zu können.“³⁰ Das JuFo kritisierte, die BURG habe ihre Darstellung des Vorfalls per Mail am 16. Juli 2024 an alle Studierenden der Hochschule versandt und erst im Anschluss an diese Schilderung um Hinweise gebeten.³¹

Weiterhin gibt das JuFo an, sich mit Mitgliedern am Tag des Vorfalls - der Schilderung eines antisemitischen Angriffs folgend - mit einem Zeugen auf dem Gelände der BURG getroffen zu haben, um dort weitere Zeug*innen für eine Strafanzeige zu finden. Dazu schrieb das JuFo, „Doch hierzu hatten wir kaum Gelegenheit. Wir wurden schnell von Mitgliedern von SfP Halle erkannt und verfolgt, [...] Eine Gruppe von ungefähr 10 Leuten verfolgte uns fotografierend und filmend über den Campus. [...] informierten sie zudem die Security. Der Zeuge des Vorfalls erkannte den mutmaßlichen Angreifer unter den Personen, die am Eingang standen. Aus Angst um unsere eigene Sicherheit sahen wir uns gezwungen den Campus zu verlassen. Kurz darauf, als wir Anzeige erstatten wollten, war die Person nicht mehr auffindbar.“³² Nach Schilderungen des JuFo sollen Teil der Gruppe aus ungefähr zehn Personen auch ein Prorektor der BURG sowie ein Teil des Awareness-Teams der Jahresausstellung gewesen sein. Da der mutmaßliche Täter erkannt worden sein soll, habe der inzwischen aus dem Krankenhaus entlassene und ebenfalls vor Ort anwesende Geschädigte die Polizei gerufen, um Strafanzeige zu erstatten.³³

Die BURG gibt an, in der Nacht hätten Personen, die zuvor schon im Zusammenhang mit dem gewalttätigen Vorfall - der Schilderung eines Angriffs auf eine Person mit Kufiya folgend - aufgefallen sein, wiederholt versucht, den Design-Campus zu betreten. Ihnen sei kein Zutritt gewährt worden.³⁴

Jahresausstellung 2025

Bei der Jahresausstellung am 11. und 12. Juli 2025 brachten zahlreiche Studierende der BURG an ihren ausgestellten Werken Schilder an mit der Aufschrift, „Art is never neutral. Therefore I use my voice as an artist to speak out against the genocide that the state of Israel

²⁸ „Kundgebung ‚Antisemiten runter vom Campus‘“, bgahalle.wordpress.com, 14.07.2024, online hier: <https://bgahalle.wordpress.com/2024/07/14/kundgebung-antisemiten-runter-vom-campus/>

²⁹ Ebd.

³⁰ Siehe Fußnote 20

³¹ Siehe Fußnote 1

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Siehe Fußnote 20

ist committing in Gaza right now. To the artists in Palestine who are not allowed to breathe, to speak, to fight or create: We see you, we hear you. No freedom without you.“ (entsprechende Bilder liegen der Fragestellerin vor). Bei der öffentlichen Modenschau anlässlich der Jahresausstellung liefen zahlreiche Models zum Abschluss mit Kufiya über den Laufsteg.³⁵ Die Kufiya, oft auch als „Palästinensertuch“ bezeichnet, „gilt als Symbol des ‚palästinensischen Widerstands‘ und ist eng mit dem Terror gegen Juden verknüpft.“³⁶ Zudem wurde von Studierenden ein Flugblatt an die Gäste der Modenschau verteilt, in welchem u. a. zu lesen ist, „Wir sind eine Gruppe Studierender der Modeklasse und nutzen unsere Werkschau, um uns gegen den Genozid in Palästina auszusprechen“, sowie, „Palästinenser*innen in Gaza und der Westbank leben seit Jahrzehnten unter Apartheid und Besatzung. Der israelische Staat mit seiner zionistischen Ideologie zielt darauf ab, ihre kulturelle Identität zu zerstören und sie aus ihrer Heimat zu vertreiben.“³⁷ (Aufnahmen des Flugblatts liegen der Fragestellerin vor). Die Hochschulleitung der BURG teilte online mit, „Grundsätzlich bewerten wir die Kleidung von Studierenden nicht -weder in Bezug auf konkrete Muster noch hinsichtlich möglicher politischer Aussagen. Eine Ausnahme bilden Darstellungen mit verfassungsfeindlichem Inhalt. Dies trifft im vorliegenden Fall nicht zu.“³⁸ Bei der Modenschau wurden nach Angaben der BURG u. a. 16 Abschlussarbeiten dem Publikum und einer Jury gezeigt.³⁹ Vierzehn Tage nach der Modenschau veröffentlichte die Mitteldeutsche Zeitung die schriftliche Beantwortung von Fragen durch Hochschulleitung der BURG (ein Gespräch wurde nach Angaben der Zeitung verweigert), wobei diese mit Blick auf das bei der Modenschau verteilte und in Teilen antisemitische Flugblatt ausführte, „Die Verteilung des Flugblattes erfolgte ohne Wissen und Zustimmung der Hochschulverantwortlichen und wird nun aufgearbeitet. Es muss zudem geprüft werden, ob das Flugblatt antisemitische Inhalte enthielt.“⁴⁰

Am Campus Kunst wurde bei der Jahresausstellung auch ein großes, in Teilen mit einer Palästina-Fahne besprühtes Relief ausgestellt, wie u. a. vom BGA veröffentlichte Bilder zeigen.⁴¹ Auf zwei Holzstücken am Werk waren drei Namen (wohl der Künstler*innen) sowie „o. T. 2025 [für „ohne Titel - Anm. d. Fragestellerin]“ zu lesen. Auf einem an dem Relief befestigten, roten Tuch war die Aufschrift, „!NUR! INDEM WIR UNSERE PRIVILEGIEN KRITISCH NUTZEN; WIRD ES FÜR MARGINALISIERTE PERSONEN SICHERER! Wir gehen Risiken ein & erleben systematische Gewalt, das ist nicht Wohlstandssoli [Schreibweise d. Originals übernommen - Anm. d. Fragestellerin]“ angebracht (Aufnahmen liegen der Fragestellerin vor). Das BGA erkannte in dem Relief eine antisemitische „Judensaudarstellung“.⁴² Frontale Aufnahmen des Reliefs zeigen in der linken, oberen Ecke Formen, die als zwei Menschen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt des Reliefs steht die - sich über den größten Teil des Reliefs erstreckende - Palästina-Fahne, die eine größere, aus dem Relief hervortretende Form zur Hälfte von links umschließt. Bei Betrachtung frontaler Aufnahmen bzw. des Werks im Original erkennen Beobachter*innen hier teils einen nach links oben schauenden Schweinekopf (Rüssel ragt über das rote Dreieck der Fahne); nach unten und seitlich ragen zwei längere, schmale Formen, von denen eine nicht besprüht ist und als Gegenstand gesehen werden kann, der in die Fahne sticht. Die BURG teilte dazu mit, es handle sich um „ein studentisches Kunstwerk von

³⁵ Post von Frederik Schindler bei X, 18.07.2025, online hier: <https://x.com/Freddy2805/status/1946141274123227503>

³⁶ „Welche Bedeutung hat das Palästinensertuch?“, democ.com, 05.09.2024, online hier: https://democ.de/zsg_blogindex/kufiya/

³⁷ Zur Einordnung siehe Fußnote 17

³⁸ „Position der Hochschulleitung der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle zur öffentlichen Diskussion im Kontext der Jahresausstellung 2025“, burg-halle.de, 07.2025, online hier (Archivlink): <https://archive.ph/Ms5hh>

³⁹ „Die Studienrichtung Mode zeigt am Freitag, 11. Juli 2025, auf dem Baufeld Neubau Kunst in Kooperation mit der Staatskapelle Halle aktuelle Semester- und Abschlusskollektionen.“, burg-halle.de, 2025, online hier: <https://www.burg-halle.de/artikel/a/werkschau-mode-2025-studierende-der-burg-praesentieren-ihre-kollektionen-in-einer-werkschau-zur-jahresausstellung>

⁴⁰ „Distanzierung auf Nachfrage: Burg äußert sich zu Antisemitismus-Vorwürfen“, mz.de, 25.07.2025, online hier: <https://www.mz.de/lokal/halle-saale/distanzierung-auf-nachfrage-burg-aussert-sich-zu-antisemitismus-vorwurfen-4087975>

⁴¹ „Jahresausstellung für antisemitische Hetze“, bgahalle.wordpress.com, 16.07.2025, online hier: <https://bgahalle.wordpress.com/2025/07/16/jahresausstellung-fur-antisemitische-hetze/>

⁴² Ebd.

2024, das im letzten Jahr bereits auf der Jahresausstellung zu sehen war. Es ist ein abstraktes Relief o. T. (ohne Titel) eines Studierenden der BURG. Es enthält als solches keine figurativen Motive, die genaue Form ist aus einem plastischen Prozess entstanden, dessen Ergebnis eben genau nicht eindeutig lesbar sein soll. Ein solches Vorgehen schließt natürlich die Möglichkeit ein, Dinge hinein zu lesen, vom Künstler intendiert ist aber ausdrücklich kein einziges figuratives Motiv. Die Besprühung mit Farbe kam in diesem Jahr neu hinzu, der Künstler will damit seine Empathie mit der Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen zum Ausdruck bringen, deren Leid ihn sehr beschäftigt.⁴³ In einer Pressemitteilung vom 21. Juli 2025 gibt die Kunsthochschule an, es seien „Bisher unbekannte Hintergründe zum diskutierten Kunstwerk aufgetaucht“.⁴⁴ Die BURG führt aus, „Die betreffende Gips-Arbeit wurde, entgegen ursprünglicher Annahmen, bereits im Frühjahr 2023 konzipiert und realisiert, genauer: zwischen März und Juli. Die Hamas-Attacke auf Israel und [...] waren da noch einige Monate entfernt. [...] Eine inhaltliche oder gar politische Botschaft sei dabei weder formuliert noch angestrebt worden. Die Installation wurde schon auf den Jahresausstellungen 2023 und 2024 gezeigt. Im Laufe der Jahre hat sie sich aufgrund äußerer Einflüsse wie Regen und Wind auch immer noch verändert. Uns ist bewusst, dass der spontan zur Jahresausstellung 2025 aufgesprühte farbige Teil konkreter politisch gelesen werden kann. Der Künstler gibt dazu an, er habe damit das Leid der Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen thematisieren wollen. Daraus ergibt sich aber nicht automatisch eine figurativ eindeutige Umdeutung des restlichen Werks.“⁴⁵ Mit der Pressemitteilung veröffentlichte die Kunsthochschule eine Reihe Aufnahmen des Werks. Während Aufnahmen früherer Stadien das gesamte Werk (auch frontal aufgenommen) zeigen, sind auf den Bildern zum aktuellen Zustand Details und seitliche Perspektiven zu sehen, nicht aber das gesamte Werk in Frontalaufnahme. Der Landesverband Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt kritisierte in einer Pressemitteilung vom 20. Juli 2025, „Die Darstellung eines Schweinekopfs neben einer Palästina-Flagge auf dem Campus der Kunsthochschule BURG Giebichenstein, mutmaßlich Teil einer studentischen Arbeit, hat tiefes Entsetzen und Besorgnis in der jüdischen Gemeinschaft ausgelöst. Ehrlich gesagt nicht nur Besorgnis, sondern auch richtig Angst. Wir wissen ganz genau, wohin der Hass führen kann [...] Die Wiederverwendung solcher antisemitischer Bildsprache - gleich in welchem Kontext - ist inakzeptabel.“⁴⁶ Sollte sich der Bezug zu mittelalterlicher antisemitischer Schmähkunst bestätigen, stelle sich die Frage, warum dies unter dem Deckmantel der Kunstfreiheit legitimiert werde.⁴⁷ „Auch die Freiheit der Kunst endet dort, wo sie die Würde anderer verletzt oder antisemitische Stereotype reproduziert“, schreibt der Landesverband der Jüdischen Gemeinden und, zum Ende seiner Pressemitteilung, „Die jüdische Gemeinde erwartet nicht Wohlwollen - aber Haltung. Nie wieder beginnt mit Klarheit. Nicht mit Relativierung.“⁴⁸ Für die BURG reagierte deren Rektorin auf die Kritik der Jüdischen Gemeinden, „Erzgräber bedauerte im Gespräch mit MDR Kultur, dass solche Sorgen entstanden sind. Sie mache aber auch die öffentliche Debatte verantwortlich, die einseitige Vorwürfe transportiert habe.“⁴⁹

Strafanzeige nach öffentlicher Kritik

⁴³ Siehe Fußnote 38

⁴⁴ „Bisher unbekannte Hintergründe zum diskutierten Kunstwerk aufgetaucht – Entstehung im Frühjahr 2023 bestätigt“, Pressemitteilung 29–2025, box.burg-halle.de, online hier: <https://box.burg-halle.de/s/Q64DAMWrfydzXFY?dir=/&editing=false&openfile=true>, als Fließtext auch online hier: <https://www.burg-halle.de/en/article/details/a/bisher-unbekannte-hintergruende-zum-diskutierten-kunstwerk-aufgetaucht-entstehung-im-fruehjahr-2023-bestaetigt-1>

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ „Antisemitische Symbolik ist keine Kunstfreiheit – Stellungnahme zu Vorfällen an der Kunsthochschule Halle“, lv-sachsen-anhalt.de, 20.07.2025, online hier: <https://lv-sachsen-anhalt.de/pressemitteilung/>

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ „Burg Giebichenstein in Halle regt Ethikrat für Kunsthochschulen an“, mdr.de, 21.07.2025, online hier: <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/halle/antisemitismus-vorwurf-ethikrat-jahresausstellung-giebichenstein-kultur-news-100.html>

Während die Hochschulleitung der BURG mit Blick auf die Debatte über das Relief ausführte, Kunst müsse in ihren Kontexten wahrgenommen werden und, „Dazu gehört die Möglichkeit, sie verschieden zu interpretieren. Der Austausch darüber ist nicht möglich, wenn jede Interpretation automatisch zur Wahrheit erklärt wird“,⁵⁰ erstattete gleichzeitig die Kanzlerin der Kunsthochschule in Reaktion auf die öffentliche Kritik an Antisemitismus bei der Jahresausstellung Strafanzeige.⁵¹ Laut Bericht des MDR „wegen übler Nachrede und falscher Tatsachenbehauptungen.“⁵²

Initiative für einen „unabhängigen Ethikrat“

Zuletzt teilte die BURG mit, einen „unabhängigen Ethikrat“ gründen zu wollen, der sich „mit den besonderen Herausforderungen an Kunsthochschulen befasst, dort, wo Lehre, Forschung, Kunstproduktion und gesellschaftliche Verantwortung aufeinandertreffen. Die Initiative versteht sich als Beitrag zur Stärkung eines differenzierten öffentlichen Dialogs über Kunst und ihre Wirkung.“⁵³ Nach Angaben des MDR erwartet Rektorin Erzgräber auch, dass ein „unabhängiger Ethikrat“ in Zukunft verhindern solle, dass in der öffentlichen Debatte einseitige Vorwürfe transportiert würden.⁵⁴

Antwort der Landesregierung erstellt vom Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt

Vorbemerkung der Landesregierung:

Die Antwort der Landesregierung erfolgt auf der Grundlage der von der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle (BURG), dem Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt (MWU), der Staatskanzlei und Ministerium für Kultur (StK), dem Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz (MJ) und dem Ministerium für Inneres und Sport (MI) gemachten Angaben.

Die Kunsthochschule stellt der Beantwortung der kleinen Anfrage eine einleitende Bemerkung voran, in der sie nochmals versichert, dass sie die geltende Rechtsordnung, insbesondere die Landesverfassung und das Grundgesetz, achtet und im Lehr- und Forschungsbetrieb der Hochschule Antisemitismus entschieden entgegentritt.

Die Hochschule weist ebenfalls darauf hin, dass die von der Abgeordneten Quade in identischer Form sechsmal den Kleinen Anfragen vorangestellte, mehr als achtseitige Einleitung den Eindruck erwecke, durch eine detaillierte Darstellung von Vorfällen bei den Jahresausstellungen der BURG in den Jahren 2024 und 2025 zu belegen, dass an der BURG schwerwiegende antisemitische Vorfälle stattgefunden hätten. Dabei bleibe unberücksichtigt, dass in der umfangreichen Berichterstattung verschiedener Medien die erhobenen Vorwürfe kritisch betrachtet und die Einschätzungen des Bündnisses gegen Antisemitismus Halle (BGA Halle) unterschiedlich bewertet wurden. Darüber hinaus sei zu beachten, dass die Schilderungen des

⁵⁰ Siehe Fußnote 44

⁵¹ „Models trugen Palästina-Sertücher auf Laufsteg – Hochschule weist Antisemitismus-Vorwurf zurück“, welt.de, 17.07.2025, online hier: <https://www.welt.de/vermischtes/article256417854/debatte-um-kunstfreiheit-models-trugen-palaestinasertuecher-auf-laufsteg-hochschule-weist-antisemitismus-vorwurf-zurueck.html>

⁵² Siehe Fußnote 49

⁵³ „BURG initiiert die Gründung eines unabhängigen Ethikrats zum Spannungsfeld Kunstfreiheit, Diskriminierung und medialer Öffentlichkeit“, burg-halle.de, 2025, online hier: <https://www.burg-halle.de/artikel/a/burg-initiiert-die-gruendung-eines-unabhaengigen-ethikrats-zum-spannungsfeld-kunstfreiheit-diskriminierung-und-medialer-oeffentlichkeit-1>

⁵⁴ Siehe Fußnote 49

BGA Halle unter dem Titel „Gewalt bei der Jahresausstellung 2024“ wörtlich und in vollem Umfang wiedergegeben wurden. Der Hochschule lägen mehrere Belege vor, die darauf hindeuten, dass die vom BGA Halle getroffenen Darstellungen nicht den tatsächlichen Ereignissen entsprechen.⁵⁵

1. Wann soll der „unabhängige Ethikrat“ durch wen gegründet werden?

Die Hochschule hat im Rahmen aktueller Diskussionen angeregt, die Idee eines unabhängigen Ethikrats zu prüfen, der Fragen von Kunstfreiheit und künstlerischer Verantwortung im gesellschaftlichen Kontext begleiten könnte. Der Prozess befindet sich noch in einer frühen Phase, konkrete Entscheidungen sind bislang nicht getroffen.

2. Von wem soll der Ethikrat unabhängig sein (bspw. der BURG, dem Land Sachsen-Anhalt, Organisationen mit Expertise im Bereich Antisemitismus)?

Die Unabhängigkeit bezieht sich dabei nicht auf den Ausschluss von Zusammenarbeit, sondern auf die Freiheit, Bewertungen und Empfehlungen auf Grundlage eigener fachlicher, ethischer und interdisziplinärer Abwägungen zu formulieren – frei von institutioneller Einflussnahme. Ziel ist ein Gremium, das aus unterschiedlichen Perspektiven agiert, Vertrauen schafft und sensibel auf komplexe gesellschaftliche und künstlerische Aushandlungsprozesse reagieren kann.

3. Wer soll die Mitglieder des Ethikrats anhand welcher Kriterien berufen?

Die BURG versteht sich in diesem Prozess als Anstoßgeberin für die Diskussion um einen möglichen Ethikrat, nicht jedoch als die berufende Instanz. Daher ist eine genaue Definition der Kriterien für die Berufung der Mitglieder und der konkreten Zusammensetzung des Gremiums noch offen.

4. Ob eine Aussage antisemitisch ist, lässt sich mit den Erkenntnissen und Maßstäben der Antisemitismusforschung beantworten; inwieweit braucht es hier zusätzliche Beratung durch einen Ethikrat?

Ein unabhängiger Ethikrat würde nicht die fachwissenschaftliche Bewertung ersetzen, sondern ergänzend Perspektiven auf ethische und gesellschaftliche Dimensionen einbringen, um künstlerische Praxis und Freiheit verantwortungsvoll zu reflektieren.

5. Welche „ethischen Fragestellungen“ soll der Ethikrat bearbeiten?

Die Hochschule schlägt einen unabhängigen Ethikrat vor, der Fragen der Kunstfreiheit und künstlerischen Verantwortung in gesellschaftlichen Kontexten begleiten könnte. Dabei befindet sich die Hochschule noch in einer frühen Phase, konkrete Entscheidungen sind bislang nicht getroffen.

6. Über welche Kompetenzen verfügt die BURG, einen solchen Ethikrat anzuregen und/oder einzurichten?

Die BURG bringt als künstlerische Hochschule Erfahrung im Umgang mit Fragen der Kunstfreiheit, gesellschaftlichen Verantwortung und ethischen Spannungsfeldern in

⁵⁵ Vgl. Antwort auf Kleine Anfragen 8/3149 bis 8/3154

künstlerischen Kontexten mit. In diesem Rahmen kann sie Impulse geben und eine Diskussion über die Einrichtung eines unabhängigen Ethikrats anstoßen.

7. Wie soll ein solcher „unabhängiger Ethikrat“ zukünftig verhindern, dass - wie von der Rektorin der BURG nach MDR-Angaben erwartet - einseitige Vorwürfe in einer Debatte über Antisemitismus transportiert werden?

Ziel wäre, Debatten über Themen wie Antisemitismus auf einer ausgewogenen Basis zu begleiten und einseitige Vorwürfe konstruktiv zu reflektieren. Dabei würde die fachwissenschaftliche Bewertung nicht ersetzt, sondern ethische und gesellschaftliche Perspektiven ergänzend einbezogen. Ein solcher Schritt kann dazu beitragen, eine sachliche, faire und transparente Auseinandersetzung zu ermöglichen. Ziel der Hochschule ist es, einen Raum zu schaffen, in dem unterschiedliche Perspektiven gehört werden können, ohne dass vorschnelle Urteile oder mediale Zuspitzungen den Diskurs dominieren.

8. Sieht die Landesregierung einen Bedarf für einen solchen Ethikrat neben der Einrichtung „Deutscher Ethikrat“ und welche Fragestellungen sollten hier nach Auffassung der Landesregierung bearbeitet werden, die nicht bereits durch die Antisemitismusforschung hinreichend geklärt sind?

Die Landesregierung begrüßt im Grundsatz die Initiative der Kunsthochschule, in einem dialogischen Format zur weiteren Klärung der aufgeworfenen Fragen und aufgetretenen Vorfälle beizutragen. Sie wird sich einer Unterstützung nicht verschließen. Konkrete Überlegungen zur Umsetzung sind ihr allerdings bisher nicht bekannt geworden.

Die Landesregierung hegt zugleich Zweifel, ob für die Klärung von Fragen nach der Freiheit von Kunst und deren Einschränkungen, die speziell mit Bezug zu antisemitischen Deutungsmustern seit Jahren international diskutiert werden, ein von der hiesigen Kunsthochschule verantwortetes Gremium das geeignete Format sein kann.

Die Landesregierung weist zur Erörterung auf Landesebene außerdem auf den vom Ministerpräsidenten berufenen „Beirat für jüdisches Leben des Landes Sachsen-Anhalt“ hin. Der Beirat hat zu seiner nächsten Sitzung Vertretungen von Hochschulleitung, Studierendenrat und Jüdischer Gemeinde zur Erörterung eingeladen.

9. Unterstützt die Landesregierung die Einrichtung eines solchen „unabhängigen Ethikrats“ und wenn ja, in welcher Weise?

Siehe Antwort zu KA 8/3154, Frage 8.

10. Wurde durch die BURG in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 externe Beratung im Umgang mit Antisemitismus durch Fachträger (z. B. RIAS, OFEK, Miteinander e. V., Amadeu-Antonio-Stiftung) einbezogen und wenn ja, welche Beratung zu welchen Fragestellungen und/oder Vorfällen und wann? Wenn nein, warum nicht?

Der Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus hat der Hochschulleitung nach den Vorfällen zur Jahresausstellung 2024 die Nutzung der zielgruppenspezifischen Angebote von RIAS Sachsen-Anhalt und OFEK Sachsen-Anhalt empfohlen.

Auf Nachfrage des Ansprechpartners für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus haben RIAS und OFEK wie folgt Stellung genommen: „Im Jahr 2024 und bis zum 12. September 2025 gab es keine Anfragen einer externen Beratung im Umgang mit Antisemitismus bzw. Einordnung dessen durch OFEK Sachsen-Anhalt und/oder RIAS

Sachsen-Anhalt an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Eine mögliche Beratung Betroffener ist hiervon ausgenommen. Ein Gespräch zwischen der Leitung der Hochschule Burg Giebichenstein und dem Ansprechpartner für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus in Sachsen-Anhalt, Herrn Dr. Schneiß, mit Beteiligung von RIAS Sachsen-Anhalt war geplant, fand dann aber ohne die Meldestelle im September 2025 statt. Die Meldestelle hat ihre Einschätzung der Vorfälle in Vorbereitung auf das Gespräch an den Ansprechpartner weitergeleitet.“

Anmerkung des Ansprechpartners für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus: Die Nichtbeteiligung erfolgte auf Wunsch der Meldestelle, um die unterschiedlichen Aufgaben getrennt zu halten.

An der Hochschule findet externe Expertise an verschiedenen Stellen Anwendung – sowohl im Rahmen von Lehrveranstaltungen als auch durch begleitende Angebote zur Antidiskriminierungsarbeit.

Den Studierenden steht eine externe Antidiskriminierungsberaterin zur Verfügung, die über langjährige Erfahrung im Bereich Antidiskriminierung und Diversitätsförderung verfügt. Sie bietet vertrauliche, fachliche und emotionale Unterstützung bei Diskriminierungserfahrungen – auch in Fällen mit antisemitischem Hintergrund – und schafft mit einem geschützten Beratungsrahmen („Safer Spaces“) ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot.

Darüber hinaus findet eine punktuelle Einbindung externer Fachstellen zum Thema Antisemitismus im Rahmen einzelner Seminare, Lehrveranstaltungen und Workshops statt. Diese erfolgen dezentral durch Lehrende.

Ergänzend werden im Rahmen der Jour Fixe-Sonderreihe „Antidiskriminierung und machtkritische Prozesse an der BURG fördern“ regelmäßig Beiträge organisiert, die sich mit struktureller Diskriminierung, auch in Bezug auf Antisemitismus, befassen. Die Reihe wird von einer hochschulinternen Arbeitsgruppe getragen, die sich Ende 2023 gegründet hat und gezielt Reflexionsprozesse innerhalb der Hochschule anstoßen will.

Dieses Angebot wird erweitert mit der Jour Fixe-Sonderreihe „Demokratie gibt’s nicht umsonst. Eine Reihe der BURG zur Demokratieförderung“.

Die Hochschule prüft fortlaufend, in welchen Bereichen eine gezielte Zusammenarbeit mit externen Fachträgern weiter gestärkt oder ausgebaut werden kann.

11. Wurden an der BURG in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 Fortbildungen für Mitglieder der Hochschulleitung und/oder Lehrende und/oder nichtwissenschaftliches Personal zum Erkennen und zum Umgang mit Antisemitismus angeboten und wahrgenommen? Bitte aufschlüsseln nach Datum, Anbieter*in der Fortbildung, Titel und Thema der Fortbildung, Anzahl der Teilnehmer*innen (unterteilt nach Hochschulleitung, Lehrende einschließlich künstlerischer Mitarbeiter*innen, nichtwissenschaftliches Personal).

An der Hochschule wurden Fortbildungen und Veranstaltungen angeboten. Ein Beispiel für entsprechende Veranstaltungen ist das Symposium „Antisemitismus und Kunst vor 1933“, das im Juni 2024 stattfand und Vorträge sowie Workshops zu diesem Thema anbot. Zudem fand im Mai 2025 der Workshop „Antisemitismus?! Eine selbstreflektierende Einführung in das Gesellschaftsproblem Antisemitismus“ statt, der den Studierenden eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichte.

Diese und weitere Lehrformate tragen dazu bei, die Studierenden für Antisemitismus zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich kritisch mit dessen Auswirkungen auf Kunst und Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Die Rektorin hat am 25. April 2025 an der Weiterbildung „Antisemitismusdefinitionen und Schwierigkeiten bei deren Anwendung“, organisiert durch die Hochschulrektorenkonferenz, teilgenommen.

- 12. Wurden an der BURG in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 Fortbildungen für Mitglieder der Hochschulleitung und/oder Lehrende und/oder nichtwissenschaftliches Personal zur Implementierung der IHRA-Arbeitsdefinition angeboten und wahrgenommen? Bitte aufschlüsseln nach Datum, Anbieter*in der Fortbildung, Titel und Thema der Fortbildung, Anzahl der Teilnehmer*innen (unterteilt nach Hochschulleitung, Lehrende einschließlich künstlerischer Mitarbeiter*innen, nichtwissenschaftliches Personal).**

Siehe Antwort zu Frage 11.

- 13. Wurden an der BURG in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 Lehrveranstaltungen und/oder sonstige Veranstaltungen zum Erkennen und zum Umgang mit Antisemitismus und/oder zur Implementierung der IHRA-Arbeitsdefinition für Studierende angeboten und wahrgenommen? Bitte aufschlüsseln nach Datum, Titel und Thema der (Lehr-)Veranstaltung, Durchführende, Anzahl der Teilnehmer*innen.**

Siehe Antwort zu Frage 11.

- 14. Welche Maßnahmen wurden seitens der Hochschule in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 umgesetzt, damit jüdische und/oder israelische Studierende trotz der wiederkehrenden antisemitischen Vorfälle an der Hochschule sicher studieren können?**

Die Hochschulleitung arbeitet permanent daran, ein sicheres und respektvolles Umfeld für alle Studierenden zu fördern. Sie steht in persönlichem Kontakt mit jüdischen Studierenden und Mitarbeitenden und dem Ansprechpartner für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus. Ein Gesprächsangebot erfolgte an den Landesverband Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt und die Jüdische Gemeinde Halle direkt nach den Vorwürfen zur diesjährigen Jahresausstellung.

An der BURG bietet die Kommission zum Schutz vor Benachteiligung bei möglichen Diskriminierungsfällen Unterstützung. Diskriminierungsfälle können zudem über ein anonymes Meldetool auf der Webseite der Hochschule gemeldet werden. Alle unterstützenden Angebote sind ergänzend zentral auf der Webseite verankert. Es wurde zusätzlich eine externe Beratung zu Diskriminierungsfragen etabliert. Das International Office fördert interkulturelle Programme, die auch Antisemitismus thematisieren, und das Studierendendezernat bietet Veranstaltungen zur Sensibilisierung und zum Dialog an.

Es ist entschiedenes Ziel der Hochschulleitung, weiterhin Formate und Angebote miteinander zu entwickeln, die zur Stärkung von Vielfalt, zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung einer Kultur des gegenseitigen Respekts beitragen. Gemeinsam möchte die Hochschule sicherstellen, dass die Hochschule ein Ort bleibt, an dem alle Menschen unabhängig von Herkunft, Religion oder Weltanschauung frei und ohne Angst lernen, lehren, forschen und arbeiten können.

15. Welche Angebote zu Schutz vor Diskriminierung und Angriffen sowie zur Beratung jüdischer und/oder israelischer Studierender wurden in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 an der BURG geschaffen?

Siehe Antworten zu den Fragen 10 und 14.

16. Welche Maßnahmen wurden durch die Hochschulleitung zur Bekämpfung von Antisemitismus an der BURG in den Jahren 2024 und erstes Halbjahr 2025 ergriffen? Bitte einzeln nach Datum, Maßnahme und Beschreibung der Durchführung beantworten.

Siehe Antworten zu den Fragen 10 und 14.

17. Wie bewertet die Landesregierung, dass die Hochschulleitung der BURG seit mehr als einem Jahr zwar immer wieder betont, sie würde Antisemitismus verurteilen, jedoch in keinem der o. g. antisemitischen Vorfälle (etwa Aushang von antisemitischen Plakaten, Verteilung antisemitischer Flugblätter, Durchführung antisemitischer Veranstaltungen, Kooperation mit antisemitischen Gruppen) eingeschritten ist?

Siehe die Antwort zu KA 8/3149, Frage 23.

18. Wie bewertet es die Landesregierung, dass die Hochschulleitung der BURG seit mehr als einem Jahr zwar immer wieder betont, sie würde Antisemitismus verurteilen, jedoch - ausweislich der o. g. Stellungnahmen - in keinem der o. g. antisemitischen Vorfälle (etwa Aushang von antisemitischen Plakaten, Verteilung antisemitischer Flugblätter, Durchführung antisemitischer Veranstaltungen, Kooperation mit antisemitischen Gruppen) Antisemitismus erkannt hat, noch diesen im jeweils konkreten Fall verurteilt hat, oder sich hiervon distanziert?

Siehe die Antwort zu KA 8/3149, Frage 23.